Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis Mk. 50,— die Kleinzeile // Fernsprechanschluß Nr. 4291 //

Bezugspreis Mk. 300,— /// vierteljährlich ///

Blatt des Hauptvereins der deutschen Bauernvereine T. z.

und des Arbeitgeberverbandes für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen.

Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.

Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Polen T. z.

Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.

20. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 22. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 15 Poznań (Posen) Wjazdowa 3, den 6. Mai 1922 3. Jahrgang

2	Arbeiterfragen.	2

Die neuen landwirtschaftlichen Löhne.

Die Verhandlungen über den neuen Lohntarif für die Landarbeiter in der Wojewodschaft Posen sind am 26. d. Mts. zu Ende geführt worden. Der Vertrag wird zur Legalisierung vorgelegt werden. Nachstehende Löhne sind mit der Arbeitnehmerorganisation für die Zeit ab 1. April bis 30. Juni 1922 vereinbart worden:

§ 3. ręczniak . 6050 Mk. das Quartal
Fornal . . . 7150 „ „ „
§ 9. Vogt . . . . 8250 „ „ „
Handwerker. 9350 „ „ „
} das ist 100 v. H.

Entschädigung für Handwerkszeug.

§ 8 für den ręczniak und Häusler 1000 M. das Jahr,
„ „ Fornal 200 M. das Jahr.
§ 9 „ „ Schmied u. Stellmacher 2400 M. das Jahr,
§ 10 „ „ Scharwerker 400 M. das Jahr.

§ 7. Wohnung.

Wenn nur eine Stube vorhanden ist und es wohnen mehr als 6 Köpfe darin 200 M. Entschädigung das Jahr.

Wenn der Ofen fehlt 1000 M. Entschädigung das Jahr.

§ 9. An Berufsschäfer für ein verkauftes Stück 25 M.
„ „ „ „ aufgezogenes und abgesetztes Lamm 25 M.
„ einen verkauften Zuchtbock 100 M.

§ 10. Scharwerker:
1. Kategorie 100 Mk. Tagelohn
2. „ 150 „ „
3. „ 190 „ „
4. „ 280 „ „
} das ist 40 v. H.
außerdem das übliche bisherige Deputat.

§ 11. Frauen:

Frauen erhalten in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 6. 22 einen Stundenlohn von 40 Mk.

§ 12. Häusler:

erhalten in den Monaten April und Mai 710 Mk. } das ist 50 v. H.
im Monat Juni 830 „ } „ „ 75 „ „

§ 14. Extravergütungen. Für Säen von Kalkstickstoff 7 Mark pro Morgen. Für Säen von allen anderen künstlichen Düngemittel 5 Mark pro Morgen.

§ 16. Melken. Mädchen erhalten den Monat 500 Mark und 1 Mark für das Liter ermolkener Milch. Frauen erhalten den Monat 1000 Mark und 1 Mark für das Liter ermolkener Milch. In den Kreisen Schildberg und Adelnau wird ein Zentner Getreide (Roggen) weniger gegeben. Sonst bleibt Deputat unverändert, ebenso Land. Heizung als Norm 70 Zentner Kohle, dabei wenigstens 6 Meter Kloben und nicht mehr als 5000 Torf sowie höchstens 4 Haufen Strauch.

(Ausführlicher Bericht folgt in nächster Nummer).

Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen.

Kontraktbücher.

Wir machen darauf aufmerksam, daß nach dem Tarifkontrakt auch in diesem Jahre jeder Arbeiter vom Arbeitgeber am 15. 5. ein Kontraktbuch unentgeltlich erhält.

Diese Kontraktbücher sind von uns gegen Einsendung von Mk. 45.— pro Stück zu beziehen.

Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen.

Jahresbericht des Arbeitgeberverbandes für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen.

Nach seiner Gründung am 29. September 1919 kann der Arbeitgeberverband nunmehr seinen dritten Jahresbericht herausgeben. Der Verband ist weiter in fortschreitender Entwickelung geblieben. In der Gründungsversammlung hatten, wie wir in unserem ersten und zweiten Jahresbericht bekannt gaben, 79 Landwirte ihren Beitritt erklärt. Im Anschluß hieran geben wir über die weitere Mitgliederbewegung folgendes bekannt:

Es waren vorhanden:

am 31. Januar 1921 . . . . 1196 Mitglieder
„ 31. Dezember 1921 . . . . 1326 „

1326 Mitglieder

davon haben ihren Austritt infolge Abwanderung (einschließl. Domänenpächter) erklärt . . . . 148 „

mithin Bestand am 31. 12. 21 . . . 1178 Mitglieder.

Die Zahl der Mitglieder nach Kreisen verteilt sich wie folgt:

Kreis	Zahl der Mitglieder			Summe der Mitglieder
	Großgrundbesitz	mittlerer Besitz	Kleinbesitz	
Adelnau	4	5	—	9
Birnbaum	12	12	4	28
Bomst	6	1	—	7
Bromberg	13	17	28	58
Czarnikau	—	2	19	21
Gnesen	3	24	44	71
Gostyn	13	4	—	17
Grätz	9	3	26	38
Hohensalza	12	9	18	39
Jarotschin	12	2	25	39
Kempen	5	6	7	18
Kosten	11	1	—	12
Koschmin	12	5	2	19
Kolmar	9	15	26	50
Krotoschin	4	6	8	18
Lissa	9	10	5	24
Mogilno	13	32	34	79
Neutomischel	10	5	16	31
Obornik	11	26	105	142
Ostrowo	1	3	—	4
Pleschen	14	4	8	26
Posen-Ost	9	24	53	86
Posen-West	11	6	48	65
Rawitsch	5	4	—	9
Samter	23	6	21	50
Schildberg	5	3	7	15
Schmiegel	12	2	12	26
Schrimm	11	5	17	33
Schroda	16	10	26	52
Schubin	11	3	28	42
Strelno	10	3	16	29
Wreschen	11	7	18	36
Witkowo	4	8	18	30
Wirsitz	18	6	20	44
Wongrowitz	6	17	16	39
Znin	8	3	9	20

Aus dieser Aufstellung ergibt sich, daß leider immer noch nicht alle Besitzer dem Verbande angehören. In der Hauptsache stehen noch viel mittlere und kleinere Besitzer unserem Verbande fern.

Der Vorstand des Verbandes besteht aus folgenden Herren: 1. Frhr. v. Massenbach-Konin, 2. Hoffmeyer-Puszczykowo, 3. Dr. Weiß-Dębiagóra, 4. Stübner-Wierzchosławice, 5. Just-Pila, 6. Müller-Gurszno, 7. Klinksiek-Rybytwy, 8. Hoffmeyer-Złotniki.

Die seinerzeit vom Beirat gewählte weitere und engere Kommission zur Führung der Tarifverhandlungen besteht aus folgenden Herren:

1. die weitere Kommission: Frhr. v. Massenbach-Konin, Hoffmeyer-Puszczykowo, Tschuschke-Babin, Sanitz-Śródka, Klinksiek-Rybytwy, Erxleben-Borowo, v. Wendorf-Mühlburg, Friede-Ludwigsfelde, Braun-Marynka, Senftleben-Zaborowo, Förster-Boguschin, Geide-Piotrowo, Dr. Wallmann-Przytocznica, v. Bogen-Brzezie, Rodatz-Groß-Lutom, Kümmel-Wąsowo, v. Poncet-Altomischel Sprotte-Podanin, Pulst-Łaczisko;

2. die engere Kommission: Erxleben-Borowo, Friede-Ludwigsfelde, Braun-Marynka, Senftleben-Zaborowo, Geide-Piotrowo, v. Bogen-Brzezie, Kümmel-Wąsowo, Sprotte-Podanin, Tschuschke-Babin.

Ihren Austritt aus der Kommission der Tarifverhandlungen haben nachstehende Herren erklärt und müssen für diese neue Wahlen stattfinden:

1. Tschuschke-Babin, 2. Dr. Wallmann-Przytocznica (durch Abwanderung), 3. Pulst-Łaczisko.,

Die Tätigkeit der Tarifkommission ist in diesem Geschäftsjahr eine ganz besonders schwierige gewesen, da es nicht möglich war, infolge der Einführung des neuen Wirtschaftssystems durch den Freihandel die Barlohnfestsetzung für ein ganzes Tarifjahr zu ermöglichen. Die Verhandlungen über den Abschluß des Tarifvertrages für das Jahr 1921/22 konnten wegen der verschiedentlichen Schwierigkeiten erst im Dezember des Jahres 1920 beginnen. Obgleich vor diesem Zeitpunkt wiederholt in verschiedenen Sitzungen Beratungen mit der Arbeitnehmerorganisation stattgefunden hatten, war es nicht möglich gewesen, zu dem eigentlichen Beginn der Verhandlungen zu gelangen. Auch die Verhandlungen im Monat Dezember führten zu keinerlei Ergebnis, da die Arbeitnehmerorganisation stets die allergrößten Schwierigkeiten in den Weg legte, so daß schließlich die Regierung vermittelnd eingreifen mußte, unter deren Vorsitz dann in den Monaten Januar, Februar, März weiter beraten wurde, bis schließlich nach 35 Sitzungstagen der Abschluß des Tarifs am 18. März 1921 zustande kam. Im Anschluß hieran wurde nach 8 Sitzungen dann auch am 24. März 1921 der Saisonarbeitertarif abgeschlossen. Beide Verträge wurden in das Tarifregister beim hiesigen Ministerium eingetragen, so daß sie auf Grund des Gesetzes vom 23. Dezember 1918 Rechtskraft erlangten, d. h. verbindlich waren für die landwirtschaftlichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Wojewodschaft Posen.

Infolge der ungewissen Geldverhältnisse wurde in beiden Kontrakten die vierteljährliche Regelung der Barentlöhnung vorgesehen. Die Festsetzung der Barlöhne für die Zeit vom 1. 4 bis 30. 6. 21 konnte unter Einwirkung des hiesigen Departements für Arbeit und soziale Fürsorge zunächst ohne Einsetzung einer Schlichtungskommission erledigt werden. Leider war dies in den folgenden Zeitabschnitten nicht mehr möglich. Mitte Juni fanden dann Verhandlungen zwecks Festsetzung der Löhne für die Zeit vom 1. 7. bis 30. 9. 21 statt, die nach wiederholten Sitzungen, bei denen der Versuch gemacht wurde, eine direkte Einigung zwischen den Parteien zu erzielen, jedoch scheiterten. Daher setzte die Regierung für den 28. Juni eine Schlichtungskommission ein. Da die Preisgestaltung für die landwirtschaftlichen Produkte infolge der Einführung des freien Handels, welcher von der neuen Ernte an beginnen sollte, noch nicht zu überblicken war, setzte die Schlichtungskommission die Löhne zunächst nur für ein halbes Vierteljahr, also bis zum 15. August, fest, und zwar erhöhte sie die Löhne für sämtliche Klassen der Landarbeiter um 70 Prozent. Gegen diesen Schiedsspruch hatten beide Parteien Einspruch erhoben, welcher auch vom Ministerium berücksichtigt worden ist, da tarifmäßig die Löhne nur für ein ganzes Vierteljahr und nicht für ein halbes festgesetzt werden konnten.

Nachdem hierauf nochmals der Versuch einer direkten Einigung zwischen den Parteien gemacht worden war und dies sich auch wieder als erfolglos erwies, bestellte die Regierung für den 16. Juli 1921 eine zweite Schlichtungskommission unter dem Vorsitz des Herrn Bankdirektor Paluch. Dieselbe stellte für die Zeit vom 1. 7. bis 30. 9. 21 nachfolgendes fest: 1. Erhöhung der Barlöhne für die Deputanten um 150 Prozent, 2. für die Häusler um 200 Prozent, 3. für die Frauen und Melkerinnen um 200 Prozent, 4. für die Scharwerker um 200 Prozent, 5. für die Saisonarbeiter um 200 Prozent.

Während dieser Zeit fand in den Kreisen Mogilno und Inowrocław ein Landarbeiterausstand statt. Die Arbeitnehmerorganisation erklärte sich mit dem vorliegenden Ergebnis immer noch nicht einverstanden. Daher wurden die Parteien noch einmal vor den Herrn Minister bestellt. Unter der Befürchtung einer weiteren Ausbreitung dieses Ausstandes zur Erntezeit erfolgte darauf noch eine Nachbewilligung von 50 Prozent für die Scharwerker, so daß deren Löhne einen Aufschlag von 250 Prozent erfuhren.

Auch für die Vereinbarung der Löhne des dritten Vierteljahres mußte nach wiederholten Versuchen, eine direkte Einigung durch den Hauptarbeitsinspektor Dr. Mroczkowski herbeizuführen, eine Schlichtungskommission einberufen werden. Dieselbe fand unter dem Vorsitz des Herrn Senatspräsidenten Begale am 6. Oktober statt.

Während dieser Zeit fanden ebenfalls wieder Ausstände der Landarbeiter besonders in den Kreisen Obornik, Wongrowitz, Znin, Schroda, Gnesen und Schrimm statt. Dieses Schiedsgericht beließ die Entlöhnung für die Deputanten wie bisher, billigte jedoch 1. den Häuslern einen Aufschlag von 75 Prozent, 2. den Scharwerkern 50 Prozent, 3. den Frauen und Melkerinnen 100 Prozent, 4. den Saisonarbeitern § 5 und 10a (Männern) 75 Prozent und 5. allen anderen Saisonarbeitern 50 Prozent zu.

Infolge der verkürzten Arbeitszeit, die in diesem Vierteljahr im Durchschnitt nur 7 Stunden und 55 Minuten beträgt, erhoben die Arbeitgeberorganisationen einen entschiedenen Einspruch gegen dieses harte Urteil, welcher jedoch von seiten des Ministeriums nicht berücksichtigt wurde. Außerdem wurde von beiden Arbeitgeberorganisationen in einer Denkschrift an die Regierung derselben die Notlage der Landwirtschaft infolge der Fehlernte besonders geschildert und die Unmöglichkeit derartig hoher Löhne klargestellt. Es fanden darauf von seiten des Erzeugervereins am 5. November und von seiten des Arbeitgeberverbandes am 7. November Hauptversammlungen statt, die Stellung zu dieser Frage nahmen. Da jedoch trotz großer Bedenken der Erzeugerverein in seiner Generalversammlung das Urteil vom 6. Oktober anerkannt hatte, so konnte auch der Arbeitgeberverband am 7. November keinen anderen Weg beschreiten. Notgedrungen mußten also die neufestgesetzten Löhne gezahlt werden.

Um die Löhne für das letzte Vierteljahr, die Zeit vom 1. 1. bis 31. 3. 22 rechtzeitig festlegen zu können, haben die Arbeitgeberorganisationen die Vertreter des Arbeitnehmerverbandes bereits am 6. Dezember zum Beginn der Beratungen aufgefordert. Es zeigte sich, daß wiederum kein direktes Ergebnis zu erzielen war und es kam abermals zu einem Schlichtungsausschuß, am 5. und 10. Januar unter dem Vorsitz des Herrn Direktors Wacław Wróblewski aus Posen. Die Arbeitgeberorganisationen hatten eine Herabsetzung der Löhne für die Deputanten um 30 Prozent, für die Scharwerker, Häusler und Saisonarbeiter um 40 Prozent, sowie für die Melkerinnen und Frauen um 50 Prozent beantragt. Nach zweitägigen Beratungen am 5. und 10. Januar kam die Schlichtungskommission zu nachfolgendem Ergebnis:

1. Das Barlohn für sämtliche Deputanten, Frauen und Melkerinnen verbleibt wie bisher. 2. Die Löhne für die Häusler, Scharwerker und Saisonarbeiter werden um 10 Prozent herabgesetzt.

Auch gegen dieses Urteil ist unter Hervorhebung des Anzweifelns der Vollzugsgewalt dieser Schlichtungsausschüsse Einspruch erhoben worden, jedoch hat wiederum das Ministerium das Urteil als rechtskräftig erklärt.

Über den neuen Tarif für das Arbeitsjahr 1922/23 konnten bedauerlicherweise noch keine Verhandlungen geführt werden. Es ist Mitte Oktober 1921 von den Arbeitgeberverbänden der Antrag gestellt worden, die Verhandlungen nach Warschau zu verlegen. Die Arbeitnehmerorganisation weigerte sich vorläufig hartnäckig, die Verhandlungen dort zu führen. Wir sind leider noch nicht in der Lage, hierüber Näheres mitteilen zu können, da die Regierung bisher noch immer keine klare Stellung hierzu eingenommen hat.

Die Beamten des Arbeitgeberverbandes sind folgende: Friederici, Geschäftsführer, Trogisch, Bureauvorsteher, Ast, Stenotypistin. Wrembel, Stenotypistin, Puschendorf, Bureaugehilfin.

Der Schriftwechsel unseres Verbandes war auch in diesem Jahre ein sehr umfangreicher. Das Briefbuch weist bis zum 31. Dezember 1921:

	13 116	Eingänge
	10 012	Ausgänge
darunter 3 Rundschreiben mit	3 596	Einzelsendungen
insgesamt also	26 724	Briefsendungen auf.

Die Kasse des Verbandes wurde mehrfach geprüft und für ordnungsmäßig geführt befunden.

Stellenvermittlung.

Die Lage der landwirtschaftlichen Beamten ist sehr verschieden. Gut bezahlte Administratorenstellen sind wenig vorhanden, doch bekommen wirklich leistungsfähige Leute hohe Gehälter, da ein tüchtiger Beamter, wenn er auch höher zu bezahlen ist, die Ertragsfähigkeit eines Gutes doch wesentlich zu heben vermag. Das Angebot an gut und systematisch, praktisch und theoretisch in allen Zweigen der Landwirtschaft ausgebildeten Beamten ist wesentlich höher geworden, anderseits entsprechen vielfach Beamte auch den sehr großen Anforderungen, die an sie unter den heutigen, schwierigen und verwickelten Verhältnissen gestellt werden müssen, nicht im geringsten. Es wurden mehrfach jüngere und unverheiratete Beamte gesucht, verheiratete Bewerber waren nur schwer in Stellung zu bringen.

Tätigkeitsbericht über die Vermittlung von landw. Beamten usw.

Inspektoren		Rendanten, Rechnungsführer.		Hofverwalter		Wirtschaftsassistenten	Brennereiverwalter		Förster		Gärtner		Vögte, Schmiede, Stellmacher, Schweizer.	Rechnungsführerinnen	Summa
verh.	ledig	verh.	ledig	verh.	ledig		verh.	ledig	verh.	ledig	verh.	ledig			
A. Es suchten Stellung:															
45	55	5	22	3	18	22	22	3	8	3	17	3	19	6	251
B. Es wurden in Stellung gebracht:															
17	37	1	17	2	13	18	15	2	4	1	14	1	14	5	161

Die Vermittlung von Volontären und Eleven hat in diesem Jahre nicht stattgefunden da der Hauptverein der deutschen Bauernvereine in Posen eine Lehrstellenvermittlung eingerichtet hat.

Auch in diesem Jahre ist es wieder gelungen, eine große Anzahl von Streitfällen zwischen unseren Mitgliedern und ihren Arbeitern unter Zuhilfenahme der Arbeitsinspektorate oder auch des hiesigen Departements für Arbeiterangelegenheiten des Ministeriums zu regeln.

Schriftliche und mündliche Beratung unserer Mitglieder erfolgte in sehr umfangreichem Maße.

So schließen wir unseren dritten Jahresbericht mit der Genugtuung, daß eine arbeitsreiche Zeit seit Gründung des Verbandes verflossen ist, in der wir aber auch mit Erfolg die Interessen unserer Mitglieder haben vertreten können. Mag mancher Wunsch von uns unerfüllt geblieben sein, so wären ohne den Erzeugerverein und unseren Arbeitgeberverband die Interessen der Arbeitgeber arg gefährdet gewesen.

Frhr. v. Massenbach, erster Vorsitzender.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 29. April 1922.

4% Posen. Pfandbr.	—,—	Cegielski-Akt. I-VII. em.	232,50
Bank Związku-Akt. I.-IX. em.	230,—	Cegielski-Aktien VIII. em.	207,50
Bank Handl. Poznan-Akt.	360,—	Herzfeld Victorius-Akt.	305,—
Kwilecki, Potocki i Ska.-Akt.	257 50	Centzki-Akt.	—,—
Dr. Rom. May-Akt.	764.—	Akwawit-Akt.	—,—
Patria-Aktien	—,—	Auszahlung Berlin	14 30
		4% Präm. Staatsanleihe (Miljonówka)	152,50

Kurse an der Warschauer Börse vom 1. Mai 1922:

1 Dollar = polnische Mark	4125	1 Pfd. Sterling = poln. Mark	18 500,—
1 deutsche Mark = polnische Mark	14,75	1 tschechische Krone = poln.	—,—
		Zyradow-Aktien	—,—

Kurse an der Danziger Börse vom 1. Mai 1922.

1 Dollar = deutsche Mark	280,50	100 polnische Mark = deutsche Mark	6,95
1 Pfund Sterling = deutsche Mark	1246.50	Telegr. Auszahlung London	—,—

Devisenverordnung.

Das Finanzministerium hat folgende Verordnung erlassen:

Auf Grund des Art. 14, Abs. 3 der Verordnung des Finanzministers vom 21. Dezember 1920 (Dz. Ust. Nr. 18 vom Jahre 1921, Pos. 104) gestattet das Finanzministerium der Postsparkasse:

1. die Ausführung von Auszahlungen von Konten von Personen und Firmen, deren Wohnort bzw. Sitz sich außerhalb des polnischen Staates befindet, ohne Einschränkungen und ohne Rücksicht darauf, ob die Auszahlung in bar geschieht oder auf dem Wege der Überweisung auf ein Inlandskonto oder ein anderes ausländisches Konto in der Postsparkasse.

2. Die Ausführung von Einzahlungen auf ausländische Konten auf dem Wege der Überweisung von einem anderen ausländischen Konto in der Postsparkasse ohne Einschränkung.

3. Die Ausführung von Einzahlungen auf ausländische Konten in bar und überhaupt durch Einzahlung von seiten einer Person, die im Lande wohnhaft ist, oder einer Inlandsfirma, bzw. durch Überweisung von einem Inlandskonto bis zu einem Betrage von höchstens 10.000 M. auf einmal.

Genehmigungen für die Einzahlungen höherer Summen können die Delegierten des Finanzministeriums für Devisensachen in Warschau, Lodz, Sosnowiec, Poznań, Bydgoszcz, Lemberg, Krakau und Bielsk (Teschen-Schlesien) erteilen.

4 Bauernvereine. 4

Zur Versammlung des Hauptvereins der deutschen Bauernvereine am 10. Mai 11 Uhr vorm.

Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, findet die Vollversammlung des Hauptvereins der deutschen Bauernvereine demnächst statt. Sie ist in erster Linie, neben geschäftlichen Angelegenheiten, dem Andenken unseres verstorbenen Vorsitzers, **Fritz Hoffmeyer-Zlotnik,** gewidmet. Alle unsere Mitglieder, die diesen, unseren erprobten, unvergeßlichen Führer kannten, werden es sich gewiß nicht nehmen lassen, an dem Tage in Posen zu erscheinen, den Toten zu ehren. Wir handeln gewiß in seinem Sinn, in seinem Geist, der die Arbeit unserer Organisation nach wie vor anspornend beleben soll, wenn wir alle da sind, das von seiner Persönlichkeit getragene Werk weiter auszubauen, seinen Gedanken und seinen Plänen weitere Gestaltung zu geben.

Diese Aufgabe soll unter Punkt 2 der Tagesordnung behandelt werden. Unsere Arbeit, die im vergangenen Jahre von gutem Erfolg gekrönt wurde, ist in günstigem Fortschreiten begriffen. Das Arbeitsfeld hat sich erweitert, der Aufgaben sind mehr geworden. Wir mußten deshalb arbeitsteilende und arbeitssparende Organisationsänderungen vornehmen, um unser Ziel erreichen zu können. **Das ist kurz die Vertretung der wirtschaftlichen Interessen aller deutschen Bauern und Landwirte, die in unserem Organisationsgebiet wohnen, und unserem Verein angeschlossen sind.** Doch die Organisation als solche macht es nicht, wenn sie nicht in jedem ihrer Vertreter einen lebendigen Träger, Verbreiter und Förderer ihrer Arbeit findet. Jedes Mitglied, das unsere Arbeit fördern hilft, hilft seine eigene Wirtschaft fördern. **Erst mit der wirkungsvollen Unterstützung durch jedes einzelne Mitglied, durch jeden Orts- und Kreisverein, welchen allen der Hauptverein Marschrichtung und Ziel weist, kann die Arbeit geschafft werden.** Heute, wo Handel und Industrie sich zu ungeheuren, ja Riesenverbänden zusammenschließen, darf die Landwirtschaft nicht zurückstehen, will sie nicht gänzlich abhängig werden. Darum ist das Erscheinen aller Mitglieder nicht nur Ehrenpflicht, sondern notwendig. **Nur in geschlossener Einheit kann unsere Stärke liegen, die alle Widerstände brechen und überwinden wird.**

Hauptverein der deutschen Bauernvereine.

Benzin für Motorpflüge.

In Rücksicht auf unsere Veröffentlichung in Nr. 14 über Benzinbezug geben wir bekannt, daß sich der Preis des Benzins von M. 352,— auf M. 390,— pro Kilo erhöht hat.

Hauptverein der deutschen Bauernvereine, E. V.

6 Bekanntmachungen und Verfügungen. 6

Postverkehr zwischen Deutschland und Polen.

Die polnische Postverwaltung hat mitgeteilt, daß sie die frühere vorläufige Vereinbarung, wonach Briefsendungen aus Deutschland nach Westpolen (den an Polen abgetretenen deutschen Gebieten) als genügend freigemacht angesehen wurden, wenn sie nach innerdeutschen Sätzen freigemacht waren, nicht länger als zum 20. April d. J. gelten lassen könne. Vom 21. April an müssen daher alle aus Deutschland nach Westpolen gerichteten Briefsendungen nach den Weltpostvereinssätzen, d. i. wie Sendungen nach dem sonstigen Ausland, freigemacht werden. Dieselben Sätze werden für Briefsendungen aus Westpolen nach Deutschland zur Anwendung kommen. Päckchen sowie Drucksachenkarten gegen besonders ermäßigte Gebühr sind von diesem Tage an nach Westpolen nicht mehr zugelassen. Für Ansichtskarten gelten die Vorschriften des Weltpostvereins. Es wird dringend geraten, Sendungen nach Westpolen vom 21. April ab richtig nach den Weltpostvereinssätzen freizumachen, weil sonst die Empfänger hohe Nachgebühren zu zahlen haben.

12 Flachs und Hanf. 12

Die wichtigsten Regeln für den Flachsbau!

1. Mit Ausnahme von nassem oder zu trockenem Boden, wie auch von Moorboden, ist jeder Boden für Flachs geeignet.

2. Stallmist nur zur Vorfrucht geben, zum Flachs selbst recht kräftige Gaben von Kali und Phosphat. Ammoniak nur bei geringem Boden!

3. Flachs saugt den Boden nicht aus, ist aber unverträglich mit sich selbst, daher frühestens nach 7 Jahren auf dasselbe Feld. Er gedeiht vorzüglich in zweiter Tracht nach Hackfrüchten.

4. Im Herbst tief pflügen, im Frühjahr ganz flache Bearbeitung des Bodens!

5. Nur bestes Saatgut, im allgemeinen etwa $^3/_4$ Zentner auf einen Morgen verwenden. Aussaat so früh wie möglich; dadurch beste Ausnutzung der Winterfeuchtigkeit und frühe Ernte.

6. Raufen des Flachses, wenn fast alle Blätter abgefallen sind, dabei möglichst hoch anfassen, damit Unkraut stehen bleibt. Niemals mähen, dadurch Verminderung des Ertrages!

7. Trocknen des Flachses nicht auf dem Erdboden, sondern durch Aufstellen in etwa ein Meter langen Kapellen.

8. Flachs nicht dreschen, Samenkapseln abriffeln! Nur mit Flachsstroh binden!

9. Ernte nicht an wilde Händler verkaufen! Höchste Preise zahlen immer nur die Flachsfabrikanten (Röstanstalten) und deren Abnahmestellen: Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft.

15 Futtermittel und Futterbau. 15

Landwirte baut Wrucken.

Die Verfütterung der Hackfrüchte bildet im Winter den Grünfutterersatz im Futterzettel unserer Rinder, Schweine, Schafe und teilweise auch der Pferde. Die Mohrrübe ist die Rübe des Pferdestalles, die Kartoffel und evtl. die Zuckerrübe ist die Hackfrucht des Maststalles, die Futterrübe die des Milch- und die Wrucke die des Jungviehstalles. Letztere Tatsache ist leider noch nicht genügend bekannt, infolgedessen kennt man die Verfütterung der Wrucke an wachsendes Vieh aller Art entweder garnicht oder man verfüttert die Wrucken an alles Vieh besonders an Kühe, für die sie aber am wenigsten paßt, da sie dabei von der Futterrübe an Milchmenge und vor allem in der Güte übertreffen wird.

Ich übergehe eingehende theoretische Erörterungen über den Nährfutterstoffgehalt, empfehle vielmehr nach dem Grundsatz: „Probieren geht über Studieren" einen Anbauversuch der Wrucken demjenigen, der sie noch nicht baut und einen Fütterungsversuch im Jungviehstalle, aber nur da bezw. wer über recht viel Wrucken verfügt, soll sie in erster Linie und recht reichlich dort verfüttern.

18 Genossenschaftswesen. 18

Hohe Geschäftsanteile.

Während man vor dem Kriege mit 8 oder 9 Mark einen Zentner Roggen kaufen konnte, muß man jetzt 6000 Papiermark in die Hand nehmen. Ein Pfund Butter kostete früher eine Goldmark, heute genügen kaum 1000 Papiermark. Wie kommt das? Im Volksmund sagt man „alles ist teurer geworden". Die Antwort muß aber lauten „das Geld ist schlechter geworden, seine Kaufkraft gegenüber Friedenszeiten hat sich erschreckend gemindert". Die Ware ist schon da, aber das Papiergeld, d. h. der vom Staat herausgegebene Bezugsschein, reicht im Gegensatz zu früher nicht mehr aus. Mehrere solcher Bezugsscheine sind zum Kauf nötig. Und es sind noch weit mehr Papiernoten vom Käufer aufzubringen, je mehr Menschen gerade auf einen bestimmten Gebrauchsgegenstand ihre Kauflust richten. In dieser Verschiebung des Geldmarktes und -wertes liegt bekanntlich etwas Ungesundes. Diese Krankheit zu heilen oder ihren Fortschritt zu hemmen, kann vielleicht eine der in Genua arbeitende Finanzkommissionen vollbringen. Für uns kommt in Betracht, den Verhältnissen ins Auge zu schauen, ihnen Rechnung durch Anpassung zu tragen.

Wenn ein Schneider heute einen Anzug macht, muß er einen höheren Preis dafür fordern als früher. Denn einmal kauft er die Ware teurer ein. Dann sind seine Löhne an die Gesellen gestiegen. Seine Ladenmiete, sein Haushalt kosten mehr als früher. Der Käufer muß diese Kosten aufbringen, wenn er sich kleiden will. Um aber den Anzug zahlen zu können, muß der Käufer selbst mehr Geld verdienen als früher. Dieser Verdienst kommt aber wieder aus einer Quelle, die ihrerseits wieder für entsprechende Einnahmen sorgen muß. So muß also jeder Familienvater, jeder Kaufmann, jeder Beamte, jeder Landwirt, jeder Mensch seinen „Etat" so stellen, daß er die nötigen Geldwerte zur Befriedigung seiner Lebensbedürfnisse hat. Auch der Staat hat ungeheure Mehrausgaben gegenüber der Vorkriegszeit. Hohe Steuern sind die entsprechenden Einnahmen des Staates.

Überall sehen wir also eine Anpassung an den veränderten Finanzmarkt.

Nur eine Personenmehrheit hat dieses Sich-Einstellen auf die neue Zeit nur sehr schwach, oft gar nicht versucht — das ist die Genossenschaft. Will ein Landwirt ein Grundstück für eine Million kaufen, und er hat nur 100000 Mk. eigenes Geld, so muß er sich 900000 Mk. leihen. Das ist natürlich schlechter, als wenn er z. B. 750000 Mk. sein eigen nennt und nur ein Viertel zu leihen braucht. Der Landwirt ist also besser daran, der über genügend eigenes Kapital verfügt. Und so geht es auch der Genossenschaft. Denn liegen die Verhältnisse so, daß tatsächlich ein Darlehn nötig ist, so geht der Bauer mit seiner Bitte zu seiner Kasse. Was wird die Antwort sein, wenn diese Kasse nicht genügend Geld hat, d. h. wenn sie sich nicht den Verhältnissen angepaßt hat? Das Grundstück geht unserem Bauer verloren, es kauft ein anderer. Ein etwaiger Verdienst aus dem Grundstück fließt einem anderen zu. Oder aber der Bauer geht zum Wucherer, erhält bei hohen Zinsen zwar das verlangte Geld, kauft auch das Grundstück, aber dessen Erträge sind für den Bauer kein Verdienst, denn dieser wandert wieder zum wucherischen Darleiher als Zinsen. Einer hätte unserem Bauern helfen können, das war seine Dorfbank. Sie mußte aber ablehnen, weil sie nicht ihren „Etat" hatte mit der Zeit mitgehen lassen, weil sie ihr eigenes Kapital nicht genug gestärkt hatte. Das kann sich bitter rächen: die erforderlichen Einkäufe für Düngemittel, Maschinen, lebendes und totes Inventar, die Ausbesserungen der Gebäude usw. konnten nicht getätigt werden, da die Kasse nicht kreditfähig war. Die Kreditfähigkeit richtet sich nach dem eigenen Vermögen der Genossenschaft. Das eigene Vermögen besteht aus dem Reservefonds und den Geschäftsanteilen. Raiffeisen legte im Gegensatz zu Schulze-Delitzsch den größeren Werte auf den Reservefonds, den geringeren auf die Anteile. Der Reservefonds wird aus dem Gewinn gespeist. 10% des Gewinns müssen mindestens dem Reservefonds zugeschrieben werden. Doch in Wirklichkeit sieht es oft mit dem Reservefonds traurig aus. Die hohen Verwaltungskosten verschlingen bedeutende Summen, und wenn gar die Genossenschaften in Verkennnung der Lage die Rabattprovisionen der landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft den Genossen gutschreiben und nicht dem Verein, wenn eine unzweckmäßige Zinspolitik getrieben wird, ist der Gewinn und somit der Reservefonds gering. Also steht der Geschäftsanteil zur Festigung des eigenen Geschäftskapitals an erster Stelle. Früher waren 10 Goldmark die Durchschnittshöhe eines Anteils. Da fast alles um das 1000fache gegen früher gestiegen ist, wären also heute 10000 Mk. ein entsprechender Satz für die Höhe der Anteile. Und wie steht es dami bei unseren Genossenschaften? Es bricht sich ja schon bei den Mitgliedern der Gedanke einer Erhöhung Bahn. Es sind ja auch schon verschiedentlich erhebliche Erhöhungen vorgenommen, aber in den meisten Fällen hat man geklagt über die Teuerung und über die schlechten Zeiten, hat gejammert, dies und das anschaffen zu müssen, wozu das Geld fehle — an die Mittel, dieses Geld zu erhalten, hat man nicht gedacht, geschweige denn sie verwirklicht.

Und soll der Verein ein beachtenswertes Glied des Wirtschaftslebens sein, will er ruhig jeder Konkurrenz ähnlicher

Art begegnen, will er ein helfendes, jederzeit helfendes und wirksam helfendes Leihinstitut sein, so muß er sich fest auf eigene Füße stellen — durch Stärkung des eigenen Kapitals. Ein hohes Eigenkapital sichert Unabhängigkeit und verbürgt Sicherheit. Ist das eigene Kapital aber gering, so wird die Kreditfähigkeit bald berechtigten Kreditforderungen nicht mehr genügen können. Keiner weiß, ob nicht sehr bald eine große Kreditnot kommt und an die Darlehnskassenvereine wieder wie vor dem Kriege, große Kreditforderungen gestellt werden. Und was dann? Dann sind die die Geschädigten, die jetzt nicht in der Zeit verhältnismäßiger Geldflüssigkeit mit allem Nachdruck für Stärkung ihrer Dorfbank eintraten, die sie jetzt gern in Anspruch nehmen möchten.

Ist aber das eigene Kapital groß, dann werden eher neue Mitglieder gewonnen, die Beträge zum Ausleihen sind — und das ist das Wichtigste — flüssig, d. h. der Landwirt kann sein Geld für künstlichen Dünger usw. jederzeit erhalten. Eine gute Kreditbasis ist geschaffen.

Der Einwand, ein hohes Bankguthaben genüge zur Festigung der Genossenschaft, ist insofern nicht stichhaltig, als die Genossenschaft als vorsichtiger Kaufmann das Bankguthaben sich stets für unvorhergesehene Abforderungen von Spargeldern und Guthaben in lfd. Rechnung frei halten muß.

Warum sträubt man sich aber in den Generalversammlungen, den Geschäftsanteil zu erhöhen, warum spricht man eigentlich nicht gern über diesen Punkt? Weil ausnahmsweise einmal der Fall eintritt, daß die Genossenschaft empfängt und nicht, wie sonst stets, gibt. Aber empfängt sie wirklich für dauernd? Nein. Der Anteil ist und bleibt Eigentum des Mitgliedes. Er ist in Wirklichkeit dasselbe wie das Spargeld. Nur ist das Spargeld jederzeit kündbar und rückzahlbar, während der Anteil erst mit dem Ausscheiden des Mitgliedes zurückgezahlt wird. Und gerade darin, daß die Geschäftsanteile der Genossenschaft für längere Zeit zur Verfügung stehen, liegt ihr anderer großer Wert. Denn je mehr eigenes Kapital die Genossenschaft besitzt, desto weniger kann sie in Zeiten einer Geldkrisis durch starke Abforderung von Einlagen in Verlegenheit gesetzt werden.

Die Frage der Erhöhung ist in Deutschland sehr sachlich und gut erledigt. Nach den Nachrichten, die aus den verschiedensten Gegenden vorliegen, beträgt dort durchschnittlich der Anteil 500 bis 1000 Mark. Das wären für uns ungefähr 7000 bis 15000 Mark. Die Höhe des Anteils soll jede Genossenschaft selbst festsetzen. Die Generalversammlung als vornehmstes und einflußreichstes Organ möge selbst entscheiden. Sie möge sich klar machen, daß sie eine sich bitter rächende Unterlassungssünde begeht, wenn sie nicht für ihr Kind, die Genossenschaft, sorgt. Wenn sie nicht dafür eintritt, daß das Verhältnis zwischen eigenem und fremdem Kapital ein angemessenes ist, wenn sie nicht bedenkt, daß auch die fremden Gelder sich vermehren — mit einem Worte, wenn sie nicht die Erhöhung beschließt. Eine Genossenschaft mit geringem Kapital ist wie eine Familie, die von dem Ernährer schlecht erhalten wird, so daß die Kinder nicht heranwachsen können zu tüchtigen Menschen, die ihren alten Eltern am Lebensabend helfen und die jüngeren Geschwister unterstützen.

So mögen denn Vorstand und Aufsichtsrat selbst diese Erhöhung der Anteile in der Generalversammlung vortragen und begründen. Mögen sie dafür sorgen, daß ihr Antrag durchgeht, und das wird er, denn die Versammlung wird sich einer zwingenden Notwendigkeit nicht verschließen können. Landwirte, Ihr braucht Geld. Dieses bekommt Ihr aber nur, wenn Eure Kasse bei der Bank einen großen Kredit hat. Die Höhe des Kredites richtet sich nach der Höhe der Anteile. Erhöht also diese!

Dr. K. im Verband deutscher Genossenschaften.

Genossenschaftlicher Fragekasten.

Bis jetzt haben wir folgende untenstehende Fragen unter dieser Ueberschrift erledigt. Der Uebersicht halber haben wir die Fragen wiederholt. Die etwaigen in Klammern stehenden Zahlen geben die in der Antwort enthaltenen Paragraphen des neuen Genossenschaftsgesetzes an.

Frage 1: Kann die Aufnahme einer Person in die Genossenschaft abgelehnt werden?

Frage 2: Wann dürfen die Geschäftsguthaben an ausgeschieden Mitglieder ausgezahlt werden? (§ 27).

Frage 3: Wie hoch ist die Dividende, die jetzt an die Genossen verteilt werden darf? (§ 57, Abs. 2.)

Frage 4: Durch welche Stellen müssen die Jahresberichte, Satzungen usw. dem Genossenschaftsrat eingeschickt werden? Wir haben von der Gewerbepolizei eine diesbezügliche Aufforderung erhalten. (§ 59, Abs. 1.)

Frage 5: Was muß der schriftliche Geschäftsbericht enthalten, den der Vorstand am Jahresschluß mit der Bilanz dem Verbande einzureichen hat? (Vergl. § 55, Abs. 1, Anweisung des Genossenschaftsrates vom 20. 2. 22.)

Frage 6: Wo findet der Vorstand alles Nähere hierüber? (Landwirtschaftl. Zentralwochenblatt Nr. 10 vom 31. 3. 22, Spalte 18.)

Frage 7: Können auch Frauen Mitglieder und im Vorstand und im Aufsichtsrat einer Genossenschaft sein? (§§ 13, 43, Abs. 2, 33, Abs. 2.)

Frage 8: Kann ein 18jähriger Mitglied einer Genossenschaft sein? (§ 19, Abs. 1 und 2, und §§ 2 und 3, Bürgerliches Gesetzbuch.)

Frage 9: Muß jeder den Geschäftsanteil bar einzahlen? (§ 21, Abs. 1.)

Frage 10: Wer führt die Liste der Genossen und was muß darin stehen? (§ 30.)

Was kann in der Liste stehen?

Was muß der Vorstand tun, falls ein Mitglied austritt, stirbt oder ausgeschlossen wird? -

Bis wann muß die Liste von den Genossenschaften der Verordnung des Genossenschaftsrates über „Führung des Mitgliederregisters" angepaßt sein?

Frage 11: Kann ein Vorstandsmitglied durch irgend jemand seines Amtes enthoben werden? (§ 41, Abs. 2).

Frage 12: Wieviel Anteile muß man haben, wieviel kann man haben? (§ 16, Abs. 2).

Frage 13: In welchem Augenblick bin ich Genosse? (§ 20.)

Die Fragen 1—4 einschließlich sind in Nr. 12 des Blattes behandelt die Fragen 5—9 in Nr. 13, die Fragen 10—13 in Nr. 14.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

Erhöhung der Geschäftsanteile.

Wir bringen nachstehend eine weitere Fortsetzung der Liste derjenigen Genossenschaften, welche unserer Aufforderung Folge geleistet und ihren Geschäftsanteil erhöht haben:

Genossenschaft				Genossenschaft			
D. K. V. Peterawe	auf	ℳ	1000	D. K. V. Wiederau	auf	ℳ	3000
„ Netzwalde	„	ℳ	1000	„ Rosko	„	ℳ	3000
„ Hohenholm	„	ℳ	1000	„ Goldfeld	„	ℳ	5000
„ Hohenau	„	ℳ	1000	„ Schetzingen	„	ℳ	5000
„ Hellefeld	„	ℳ	1000	„ Lobsens	„	ℳ	10000
Kreditv. Kalischkowice	„	ℳ	1000	„ Mönchsee	„	ℳ	10000
D. K. V. Neukirchen	„	ℳ	1000	„ Hohenwalden	„	ℳ	10000
„ Rehfelde	„	ℳ	1500	Molkerei Steindorf	„	ℳ	500
„ Strenze	„	ℳ	2000	Kleinsiedl. Wongrowitz	„	ℳ	500
„ Fordon	„	ℳ	2000	Molkerei Gr. Rybno	„	ℳ	1000
„ Romanshof	„	ℳ	2000	Ein- und Verk. Lissa	„	ℳ	3000
„ Haideberg	„	ℳ	2000	Ein- und Verk. Bromb.	„	ℳ	3000
„ Kruschdorf	„	ℳ	2000	Ein- und Verk. Kruschw.	„	ℳ	3000
„ Dornbrunn	„	ℳ	2000	Molkerei Wahlstatt	„	ℳ	3000
„ Jerzykowo	„	ℳ	2000	Brennerei Rombschin	„	ℳ	5000
„ Deutschdorf	„	ℳ	3000	Brennerei Roggenau	„	ℳ	5000
„ Schmiedeb.	„	ℳ	3000	Konsum Wreschen	„	ℳ	6000
„ Gogolin	„	ℳ	3000				

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

19 Gesetze und Rechtsfragen. 19

Ein Gerichtsurteil von grundsätzlicher Bedeutung.

Das Bezirksgericht Inowrocław hat am 18. v. Mts. ein Urteil gesprochen, das grundsätzliche Bedeutung hat. Der Besitzer des Gutes Miedzowiczki, Herr M., wurde mehrere Male dafür mit Ordnungsstrafen belegt, daß sein Vieh über den Chausseegraben lief. M. legte beim Gericht Berufung ein mit der Begründung, daß es Sache seines Hirten war, es zu verhindern, daß das Vieh über den Graben lief. Das Gericht erkannte diese Stellungnahme an und sprach M. frei mit der Begründung, daß in diesem Falle allein der Viehhirt zur Verantwortung gezogen werden könne.

22 Güterbeamtenverband. 22

Gemeinsame Sitzung der Verbände der Güterbeamten für Polen und Pommerellen.

Die Herren Mitglieder unserer beiden Verbände laden wir mit ihren Angehörigen zu einer gemeinsamen Sitzung auf Sonntag, den 21. d. Mts.

mittags 12 Uhr nach Bromberg — „Elysium“ Danzigerstr. 134 — mit nachstehender Tagesordnung ein.

Verband der Güterbeamten für Polen	Verband der Gutsbeamten für Pommerellen
Der Vorsitzende: Wiesner.	Der Vorsitzende: Janzen Fronza.

Tagesordnung:

1. Eröffnung durch die Vorsitzenden. 2. Organisation der Landwirte und Gutsbeamten in Posen und Pommerellen: Dr. Wagner-Posen und Administrator Janzen Fronza. 3. Die Ausbildung der Landwirte und die Aufgaben der Lehrlingsprüfung. 4. Aufgaben der Pflanzenschutzstelle des Hauptvereins der dtsch. Bauernvereine: Herr Krause Bromberg. 5. Gründung eines Zweigvereins des Güterbeamtenverbandes in Bromberg. 6. Wünsche und Anträge der Mitglieder.

24 Haus und Küche. 24

Die weibliche Lehrzeit im Landhaushalt.

Überall werden Forderungen und Wünsche laut, der heranwachsenden weiblichen Jugend eine systematische Ausbildung in der Hauswirtschaft zu geben. Wie schwer aber bei unserer finanziellen Lage die Lösung dieser Frage ist, weiß jeder, der sich auch nur andeutungsweise damit beschäftigt hat. Es heißt also, wie bei so vielem anderen jetzt, in irgend einer Weise gangbare Lösungen zu finden, die ohne viel Kosten zum selben Ziele führen. Ein solcher Weg ist die praktische Lehrzeit eines jungen Mädchens im Haushalt. Er wird überall jetzt stark in Erwägung gezogen und vielfach bearbeitet. Insbesondere wird es eine Aufgabe der Hausfrauenvereine sein, diese Frage lösen zu helfen. Der Verband der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine für die Provinz Sachsen hat auch bereits Anfänge dazu gemacht. Im März dieses Jahres wurde die erste Lehrlingsprüfung abgehalten. Es hatten sich drei junge Mädchen dazu gemeldet. Die Prüfung fand in der Haushaltungsschule Wandersleben statt. Die jungen Mädchen waren meist ein Jahr praktisch auf dem Lande tätig gewesen, und zwar entweder im Elternhause oder in einem fremden Haushalte. Als Vorbildung hatten sie sowohl Volksschule wie auch Lyzeum. Die Prüfungskommission setzte sich aus zwei praktischen Landfrauen und der Vorsteherin der Haushaltungsschule Wandersleben zusammen. Die jungen Mädchen wurden eingehend in Hauswirtschaft und Landwirtschaft geprüft.

Als hauswirtschaftliche Fächer kamen in Frage:

1. Kochen: Herstellung einer Mittagsmahlzeit, bestehend aus Suppe, Fleischgericht, Gemüse, süßer Speise, Salat.
2. Backen: Kneten und Backen von Semmeln.
3. Einmachen: Vorbereitung und Sterilisieren von Fleisch im Weckapparat.
4. Ausbessern: Einsetzen von Flicken.
5. Waschen: Waschen, Legen, Rollen, Plätten.

Von den landwirtschaftlichen Arbeiten wurde geprüft in:

1. Molkerei: Schleudern, Butter-, Käsebereiten.
2. Geflügelzucht: Fütterung und Haltung des Geflügels, Aufzucht und Züchtungsbedingungen.
3. Schweinehaltung: Aufzucht und Mast, Verwertung des Fleisches.
4. Kleinvieh: Haltung von Ziegen und Kaninchen.
5. Gartenbau: Düngen, Graben, Bestellen, Hacken eines Beetes.

29 Landwirtschaft. 29

Ausbau der Nürnberger Wanderausstellung.

(22.—27. Juni 1922.)

Seit einigen Wochen hat die Schauleitung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft im Luitpoldhain zu Nürnberg ihr neues, zerlegbares Geschäftshaus aufgeschlagen, und der schmucke kleine Holzbau inmitten des Parkes wird vom Nürnberger Publikum, das an schönen Tagen zu Tausenden im Luitpoldhain und in dem benachbarten Tiergarten lustwandelt, mit großem Interesse besichtigt. Besonders begutachten die vielen Wohnungssuchenden das geschmackvolle kleine Sommerhaus mit geteilten Gefühlen. Der Drahtgeflechtszaun ist um das Ausstellungsgelände in einer Länge von etwa 2½ Kilometern bereits aufgestellt, doch wird die Absperrung des ganzen 25 Hektar großen Geländes, mit Rücksicht auf die Spaziergänger, noch solange wie möglich hinausgeschoben. Der Platz liegt im Süden der Stadt, 20 Minuten vom Hauptbahnhof, und umfaßt außer dem Lutipoldhain noch ein großes Baugelände, sowie den südlich der Bayernstraße liegenden Wald. Das Baugelände ist bereits planiert und wird das Hauptmaschinenfeld aufnehmen, während der Wald für die zahlreichen Stallbauten und Richtringe verfügbar bleibt. Die 8900 Quadratmeter große Festhalle der Stadt Nürnberg, die lange Jahre hindurch die Lebensmittelvorräte für die hiesige Bevölkerung barg, wird jetzt zum ersten Male wieder ihrer eigentlichen Bestimmung dienen und soll die Ausstellung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aufnehmen.

Inmitten des Luitpoldhains ist ein großer Vorführungsring in den Maßen 120 zu 50 Meter ausgearbeitet und bereits angesamt. Die vierstufige Naturterrasse, welche diesen großen Ring umrahmt, wird über 3000 Personen bequeme Sitzgelegenheit während der Vorführungen bieten.

Es zeigte sich, daß alle drei bei weitem Besseres in der Hauswirtschaft leisteten. In den landwirtschaftlichen Fächern, insbesondere Gartenbau, waren die Leistungen schwach.

Diesem ersten Anfange soll nun der Ausbau folgen. Bereits im Herbst hoffen wir, wieder eine Prüfung abzuhalten, die dieses Mal nicht in einer Schule, sondern auf einem Gute stattfinden wird, weil die Arbeitsbedingungen mehr denen entsprechen, unter denen die jungen Mädchen gelernt haben und die sie gebrauchen.

Immerhin ist in der Provinz Sachsen ein erefreulicher Anfang gemacht, der bei weiterem systematischen Ausbau die Aufgabe der Ausbildung unserer weiblichene Jugend erheblich lösen helfen kann.

Sofie Ehrentreich.

30 Marktberichte. 30

Marktbericht der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft

T. z o. p. Poznań, vom 1. Mai 1922.

Flachsstroh: Die Preise für Flachsstroh stellen sich heute bis auf M. 2000,— für den Zentner je nach Qualität bei vollen Wagenladungen für gute, gesunde, unkrautfreie Ware, die mit Flachsstroh gebündelt sein muß. Wir sind in der Lage jedes Quantum abnehmen zu können und bitten, Verladepapiere und Decken bei uns einzufordern. Die Erzeugnisse der Fabriken, die gut und preiswert sind, stehen in unserer Textilwarenabteilung zum Verkauf.

Getreide: Die Zufuhren bleiben weiter klein bei starker Nachfrage für Mahlgetreide. Roggen als auch Weizen konnten eine abermalige Preissteigerung erfahren. Infolge der Futterknappheit ist Hafer mehr denn je gefragt und konnte ebenfalls besser notiert werden. Das Angebot hierin ist aber schwach. In Braugerste ist das Geschäft unverändert ruhig. Die letzte Börsennotierung war für Roggen M. 7350.—, Weizen M. 9500,—, Braugerste M. 5750,—, Hafer M. 6350,— für 50 Kg. waggonfrei Posen.

Heu und Stroh: Getreidestroh ist nach wie vor gefragt bei steigenden Preisen. Auch für Heu ziehen die Preise an. Die Verladungen beider Artikel leiden sehr unter dem Mangel an Decken.

Hülsenfrüchte: Der Bedarf in Wicken, Peluschken und Erbsen zur Saat kann als gedeckt angesehen werden. Das Geschäft ist im allgemeinen in Hülsenfrüchten lustlos mangels genügenden Absatzes. Lupinen sind nur vereinzelt unterzubringen. Die Börse notierte für 50 kg. waggonfrei Posen wie folgt: Peluschken M. 8000,— bis M. 8500,—; Wicken M. 7500,— bis M. 8000,—; Felderbsen M. 6000,— bis M. 7000,—; Lupinen M. 4000,— bis M. 5250,—.

Kartoffeln: Von einem großen Exportgeschäft von Kartoffeln nach dem Auslande ist bisher immer noch nichts verlautbar, weshalb das Geschäft nach wie vor still ist. Nur ganz vereinzelt sollen kleine Mengen Kartoffeln zum Export aus dem Markt genommen worden sein. Der Absatz ist schwer bei regem Angebot.

Sämereien: Ohne Handel. Kleine Posten Luzerne sind noch abgesetzt worden.

Textilwaren: Der Absatz im Inlande läßt im Verhältnis zu der großen Produktion zur Zeit zu wünschen übrig. Der Markt wird jedoch gestützt durch ein großes Exportgeschäft, das sich in den letzten Wochen entwickelt hat. Der Markt für Baumwollwaren ist ausgesprochen fest, jedoch sind Weißwaren infolge der geringen Nachfrage zur Zeit preiswert zu kaufen. Wir sind in der Lage, unseren Abnehmern in Weißwaren sehr günstige Angebote zu machen und bitten bei Bedarf um den Besuch unseres Lagers bezw. um Anfrage. Die Lage des Marktes für Wollwaren ist für stetig zu bezeichnen. Infolge der Belebung, die auf dem Markte für Schafwolle eingetreten ist, ist auch mit einer Befestigung des Marktes für Wollwaren zu rechnen. Unter Bezugnahme auf die in gleicher Nummer erscheinenden Annoncen weisen wir nochmals auf unser reiches Lager an Trikotagen hin.

Wochenmarktbericht vom 1. Mai 1922.

Alkoholische Getränke: Liköre und Kognak 2500—3000 M. pro Liter nach Güte. Bier $^{8}/_{10}$-Liter-Glas 60—80 M. **Eier:** Die Mandel 580 M. **Fleisch:** Rindfleisch ohne Knochen 360—380 M., mit Knochen 320 M., Schweinefleisch 430 M., geräucherter Speck 700 M., roher Speck 620 M., Kalb- und Hammelfleisch 340 M. pro Pfd. **Milch- und Molkereiprodukte:** Vollmilch 110—120 M. pro Liter, Butter 1000—1200 M. pro Pfd. **Gemüse:** Zwiebeln 90—120 M. pro Pfund. **Zucker- und Schokoladenfabrikate:** Gute Schokolade 1200—1300 M., gutes Konfekt 1300—1400 M. pro Pfd.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 28. April 1922.

Auftrieb: 39 Bullen. 8 Ochsen. 65 Kühe. 185 Kälber. 471 Schweine. — Schafe. — Ziegen. 228 Ferkel.

Es wurden gezahlt pro 100 Klgr. Lebendgewicht:

	Klasse	Preis		Klasse	Preis
für Rinder	I. Kl.	35000—36000 M.			
	II. Kl.	24000—26000 M.	f. Schweine	I. Kl.	63000—65000 M.
	III. Kl.	10000 M.		II. Kl.	58000—60000 M.
für Kälber	I. Kl.	28000—30000 M.		III. Kl.	50000—52000 M.
	II. Kl.	24000—25000 M.	für Schafe	I. Kl.	—
	III. Kl.	—		II. Kl.	—

für Ferkel 12000—14000 M. das Paar.

Tendenz lebhaft.

Milchwirtschaftlicher Reichsverband Bydgoszcz,
Preise vom 23. 4. bis 29. 4. 1922.

Prima Molkereitafelbutter in Posen: Erzeugerpreis (ab Molkerei) 900 Mark. — Prima Molkereitafelbutter in Bromberg, Graudenz, Thorn, Konitz: Erzeugerpreis (ab Molkerei) 900 Mark. — Für Käse wird gezahlt: Tilsiter 200 Mk., □-Käse 150 Mk. — Quark 80 Mk.

31 Maschinenwesen. 31

Musterschmiede und Stellmacherei
auf der Wanderausstellung Nürnberg.
(22.—27. Juni 1922.)

Die fortschreitende Mechanisierung der Landwirtschaft erstreckt sich in letzter Zeit mehr als früher auch auf die Gutswerkstätten, wie Stellmacherei und Schmiede, die heute schon jedes größere Gut besitzt oder anzuschaffen gezwungen ist, wenn Reparaturen und Neuarbeiten in kurzer Zeit mit geringsten Kosten ausgeführt werden sollen. Vielfach liegen leistungsfähige, selbständige Stellmachereien und Schmieden nicht ortsgünstig genug erreichbar. Ein weiterer Grund für die Notwendigkeit maschinell ausgestatteter Gutswerkstätten ist der Umstand, daß die Stellmacher und Schmiede ohne moderne mechanische Arbeitsmaschinen nicht in der Lage sind, schnell und lohnend genug zu arbeiten, da der Betrieb in nicht mechanisierten Werkstätten oder solchen mit veralteten Hilfsmitteln große körperliche Anstrengungen erfordert und Zeitaufwendungen zur Folge hat, die den Ergebnissen in den meisten Fällen nicht entsprechen. Es ist deshalb zu begrüßen, daß es gelungen ist, in Nürnberg eine vollständig eingerichtete moderne Stellmacherei und eine Schmiedewerkstatt zur Schau zu bringen, auf die hierdurch ganz besonders hingewiesen werden soll. In diesen Werkstätten werden die nach dem heutigen Stande der Technik vollkommensten für Gutswerkstätten in Frage kommenden Holz- und Eisenbearbeitungsmaschinen, Werkzeuge und Geräte in der zweckmäßigsten Art der Aufstellung und Anordnung im Betriebe gezeigt, um Interessenten Gelegenheit zu geben, Werkstätten zeitgemäß einzurichten oder umzustellen. In dieser Sonderausstellung sind beratende Fachleute und empfehlenswerte Lieferanten anwesend, die mit Lieferungsangeboten und Auskünften jeder Art zur Verfügung stehen, so daß der Besuch dieser Musterwerkstätten dringend anempfohlen wird.

33 Persönliches. 33

Am 28. v. Mts. starb nach langem Leiden der Direktor der Spar- und Darlehnskasse, Herr Paul Raschke aus Rostarzewo. Ihm verdankt die Genossenschaft ihre erfolgreiche Arbeit. Der Verstorbene war außerdem langjähriges Mitglied unseres Ausschusses und hat sich auch hier reiche Verdienste um das Genossenschaftswesen erworben. Wir betrauern in ihm einen verdienstvollen Förderer unserer Sache.

Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Großpolen T. z.

35 Pferde. 35

Bekanntmachung!

Die Stutbuchgesellschaft des Großpolnischen Halbblutes wird gelegentlich der im Juni und Juli d. J. stattfindenden Prämierungen von Stuten und Fohlen in bäuerlichem Besitz die Aufnahme von Zuchtstuten für das Stutbuch erledigen.

Diejenigen Züchter, welche die Aufnahme solcher Stuten beabsichtigen, werden gebeten, dies der Wielkop. Izba Rolnicza spätestens bis 31. Mai d. Js. mitzuteilen.

Es wird bemerkt, daß Stuten **unter 3 Jahren** nicht aufgenommen werden. Sofern zur Anmeldung nicht der von der Izba Rolnicza vorgeschriebene Bogen benutzt wird, ist genaues Nationale hier einzureichen.

Wielkopolska Izba Rolnicza, Poznań, ul. Mickiewicza 33.

39 Schafe und Wolle. 39

Anerkennung von Stammschäfereien in Pommerellen.

In Ausführung des Artikels der Verordnung zum Landwirtschaftskammerngesetz — erlassen unter dem 9. März 1921 durch das Ministerium des ehemals preußischen Gebiets —, welcher den Landwirtschaftskammern die Pflicht auferlegt, die Aufsicht über alle Züchtervereinigungen und alle Zuchten ihrer Bezirke auszuüben, hat der Vorstand der Pomorska Izba Rolnicza nach Anhörung der speziell für diesen Zweck einberufenen Anerkennungskommission der Schafzuchtkommission der Izba beschlossen, nachstehende Schafzuchten als Stammschäfereien anzuerkennen und zwar:

a) Rambouillet-Zuchten:

Zucht Narkowy, Kreis Tczew (Bes. Heinesche Erben),
„ Krokowo, „ Puck (Bes. Graf von Krokow);

b) Zuchten des Merino-Fleischschafes:

Zucht Księżydwór, Kreis Dzialdowo (Bes. Frankenstein),
„ Wichorze, „ Chełmno (Bes. von Loga),
„ Lisnowo, „ Grudziądz (Bes. Schulemann);

c) Zuchten des Fleischschafes des Merino-Precos:

Zucht Bankowo, Kreis Świecie (Bes. Gerlich);

d) Zuchten des Meleschafes:

Zucht Stolno, Kreis Chełmno (Bes. Strübing).

Auf Grund dieser Anerkennung steht den oben genannten Zuchten das Recht zu, die Bezeichnung „anerkannte Stammschäferei“ zu führen und die ihnen entstammenden Tiere als durch die Pomorska Izba Rolnicza anerkanntes Zuchtmaterial in den Handelsverkehr zu bringen.

40 Schweine. 40

Zeitgemäße Schweinehaltung.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Schweinehaltung derjenige Zweig der Viehzucht ist, welcher für den Ackerbau die geringste Bedeutung in Sachen Bodenverbesserung und dergl. hat, der z. Zt. direkt bares Geld kostet.

Es tritt daher die Frage an den Betriebsleiter heran, ob er die Schweinezucht und -Mast — denn hierzulande handelt es sich fast nur um gemischte Betriebe — mehr oder weniger abschaffen soll, denn je weniger von der geldfressenden Schweinehaltung vorhanden ist, desto höher die Wirtschaftsrente. Es hat aber bekanntlich jedes Ding seine zwei Seiten. Das gänzliche Abschaffen einer Zucht ist aus der Vorkriegszeit her genügend bekannt und hat gezeigt, daß die Sicherheit einer Wirtschaft bezüglich der dauernden Rente nicht in der Einseitigkeit der Wirtschaftsart begründet war und ist, noch vielmehr unter den derzeitigen Verhältnissen sein wird. Heutzutage kann eben irgendwelche Wahrscheinlichkeitsberechnung bezüglich einer wirtschaftlichen Kalkulation nicht aufgestellt werden, auch wenn allerhand Unterlagen dafür gegeben erscheinen. Darüber werden die Herren Spiritusbrenner eingehend Auskunft geben können, die Rübenbauer können es bislang noch nicht. Die hohen Preise für andere Ackerprodukte haben für denjenigen wenig Reiz, der davon nichts oder wenig zu verkaufen hat und dazu gehören recht viele Landwirte.

Bleibt also übrig sich auf anderen Gebieten eine Sicherheitsrücklage für diese oder jene Geschäftsumstände zu schaffen und dazu gehört das lebende Inventar aller Art. Es bedarf unter Fachleuten nicht eingehender Ausführungen, inwiefern dies der Fall ist.

Die Schweinezucht ist allerdings jetzt ein solcher Notgroschen nicht, vielmehr gleicht sie dem am Reinertrage der Wirtschaft nagenden Wurm. Trotzdem kann man nicht ohne weiteres die mancherseits aufgestellten Forderungen gutheißen: „weg mit der ganzen Schweinezucht“. Neu umlernen, wie man das auf anderen Gebieten kennt, wenn anders man auf der Oberfläche schwimmen und nicht untergehen soll.

Dieses Umlernen im Schweinestall beginnt erstens bei der Aufzucht, die statt mit Beigabe von Milch ganz ohne diese erfolgt. Das geht sehr gut, wie die dauernden Feststellungen an der Versuchsstation für Schweinezucht und -Mast in Ruhlsdorf bei Berlin seit zwei Jahren beweisen. Ich will gerne zugeben, daß ein Stammzüchter die Nachzucht für seine Herde und die Verkaufseber etwas anders behandeln wird, als der Züchter, welcher Ferkel für den Verkauf zur Mast zieht. Die Versuche in Ruhlsdorf haben gezeigt, daß ein Gewichtsunterschied zwischen den mit und ohne Milch aufgezogenen Ferkeln nicht besteht, wenn zwei Voraussetzungen erfüllt werden und zwar die Säugezeit bis zu zehn Wochen ausgedehnt und von der dritten Woche ab Kraftfutter gegeben wird. Erstere Maßnahme erfordert eine entsprechende Zufütterung der Säue.

Bezüglich der Ruhlsdorfer Versuche lasse ich am besten den Bericht des Leiters der Versuchsanstalt, des hier wohlbekannten früheren landwirtschaftlichen Schuldirektors Müller-Birnbaum, folgen.

Nachdem er einleitend die Daten der sechs Säue, welche in drei Gruppen zu je 2 geteilt wurden, gibt, fährt er fort:

Die Jungsauen gingen vor dem Ferkeln täglich zweimal zur Weide und erhielten pro Tier und Tag 1 kg Kraftfutter, während die alten Sauen in der Versuchswirtschaft sich mit der Weide allein begnügen mußten. Nach den Ferkeln erhielten die Sauen gleiches Futter, und zwar je Tier und Tag etwa 3 kg Kartoffeln, 1½ kg Gerstenschrot, 1½ kg Maisschrot, ½ kg Sojabohnenschrot, 30 g Fischmehl, 30 g Schlemmkreide und etwas Roggenkaff. In den ersten drei Wochen nach dem Ferkeln wurden die Tiere im Stalle gehalten und kamen bei günstigem Wetter mit den Ferkeln täglich in den Laufhof. Während der vierten Lebenswoche der Ferkel gingen die Sauen täglich einmal und später zweimal mit auf die Weide. Die Weidezeit dauerte früh und nachmittags je 2½—3 Stunden.

Als Weide stand Rieselgrasweide mit italienischem Raigras zur Verfügung. Im Stalle erhielten die Tiere vor jeder Mahlzeit zuerst klares Wasser vorgesetzt, worauf ihnen das Futter in kalter Suppenform zweimal täglich verabreicht wurde.

Die Sauen mit ihren Ferkeln wurden am Ferkeltage einzeln gewogen und die Wägungen wöchentlich fortgesetzt. Die Ferkel erhielten bis zur dritten Lebenswoche nur die Muttermilch und wurden dann bis zum Absetzen im Alter von zehn Wochen mit Ferkelfutter täglich zweimal bis zur Sättigung beigefüttert. Vor dem Füttern wurde den Tieren reines Wasser vorgesetzt. Nach dem Füttern wurde ihnen Grünfutter verabreicht.

Die Ferkelfuttermischungen der drei Gruppen waren folgende:

I. Gruppe: 20 Ferkel von zwei Sauen:
4 kg Maisschrot,
4 kg Gerstenschrot,
1,6 kg Sojabohnenschrot,
0,4 kg Fischmehl,
0,08 kg Schlemmkreide,
15 Liter Wasser.

Das Futter wurde täglich in einer Tonne zubereitet und in kaltem, breitigem Zustande verabreicht.

II. Gruppe: 18 Ferkel von 2 Sauen:
4 kg Kartoffeln,
1 kg Gerstenschrot,
0,4 kg Sojabohnenschrot,
0,16 kg Fischmehl,
0,03 kg Schlemmkreide.

Die Kartoffeln wurden gedämpft und gequetscht, wobei gleichzeitig das Kraftfutter ohne Wasserzusatz mit hineingemischt wurde. Die Mischung blieb ausgebreitet zum Erkalten liegen und wurde den Ferkeln in breiiger Form verabreicht.

Diese beiden Mischungen wurden deshalb gewählt, weil wir jetzt unsere sämtlichen Ferkel mit der Futtermischung der I. Gruppe ernähren, wohingegen die Futtermischung der II. Gruppe im vorigen Jahre bei reichlichem Kartoffelvorrat Verwendung fand.

III. Gruppe: 16 Ferkel von zwei Sauen: Eine Futtermischung konnte hier nicht vorbereitet werden. Die Tiere erhielten:
Magermilch,
Gerstenschrot,
Maisschrot.

Die Tiere wurden mit Milch getränkt. Ein Teil Milch wurde vermischt mit gleichen Teilen Gersten- und Maisschrot zu einem suppigen Futter. Dabei erstrebten wir das Ziel, den Tieren möglichst viel Magermilch beizubringen.

Die Ergebnisse der Versuchsanstellung weiter zu beschreiben, erübrigt sich, da sie kaum wesentlich von einander abweichen.

(Schluß folgt.)

43 Unterhaltungsecke 43

Mond und Wetter im Monat Mai.

(Nachdruck verboten).

Im Vorbericht erwähnte ich schon, daß im letzten Aprildrittel mit dem in dieses hineinfallenden auf ansteigender Bahn sich bewegenden zweiten Frühjahrsneumond die Erwärmung rasche Fortschritte machen und uns schnell dem vollen Frühling entgegenführen werde. Bei der langen Dauer des nachwinterlichen Wetters und der geringen, fast völlig ausgebliebenen Wirkung des ersten Frühjahrsneumondes und Hochstandes ist umsomehr zu hoffen, daß mit diesem zweiten Frühjahrsneumond und dem am 1. Mai folgenden Hochstand, ebenso wie nach dem langen und harten Winter im Jahre 1917, die lange zurückgedrängten warmen äquatorialen Luftmassen um so kräftiger nach Norden vorstoßen und über die polare Luftströmung endlich den vollen Sieg erringen werden. Die Erwärmung wird sich voraussichtlich auch nach dem Hochstande in den Mai hinein noch einige Tage fortsetzen und uns für einige Tage schon etwas recht sommerliche Temperaturen bringen. Es wird daher wohl eine sich etwas überstürzende Entwicklung des gesamten Pflanzenwuchses einsetzen. — Aber Frühjahrswärme ist in unserm Klima nicht von Bestand, und der unvermeidliche Kälterückfall im Mai wird auch in diesem Jahre, zumal bei der durch den langen Winter erfolgten Aufspeicherung kalter Polarluft im hohen Norden nicht ausbleiben. Gegen Ende der ersten Maiwoche, besonders mit dem am 7. Mai erfolgenden Übertritt des Mondes auf die südliche Halbkugel ist jederzeit ein mehr oder minder scharfer Wetter- und Temperatursturz zu erwarten, der durch verbreitete Gewitter eingeleitet wird. Es folgt dann voraussichtlich für kurze Zeit zwar sonnenheiteres, aber luftkaltes Tageswetter mit Nachtfrostgefahr. Mit der Annäherung an den Vollmond — 11. Mai — wird zwar die Wärme bei meist südöstlichem, trockenem Winde zunächst wieder zunehmen, doch ist dies nur ein ziemlich sicheres Anzeichen für einen abermaligen, mit dem Vollmond drohenden Wetter- und Temperatursturz, der durch Gewitter, stellenweise mit Hagelschlägen verbunden, eingeleitet wird und anfänglich kaltes, böiges Wetter mit häufigeren Regenschauern, alsbald besonders um den Tiefstand des Mondes — 14. — und namentlich im Osten sowie in tief gelegenen Moor- und Heideländereien wieder schärfere Nachtfröste im Gefolge haben wird. Die drei gestrengen Herren liegen demnach in der Gefahrzone der Maifröste, die erst Mitte des Monats nach Durchschreitung des Tiefstandes ihren Abschluß finden dürfte. — Nach einigen heiteren Tagen mit noch nächtlicher Abkühlung ist im letzten Maidrittel, besonders nach dem Übertritt des Mondes auf die nördliche Halbkugel — 21. Mai — eine zunächst im Süden einsetzende rasche Erwärmung zu erwarten, die schon sehr bald mit der Annäherung an den dritten und letzten Frühjahrsneumond — 26. Mai — zu verbreiteten und schweren Gewittern, vielfach mit Hagelschlägen verbunden, führen wird. Ob diese Gewitter allerdings überall die wünschenswerten Niederschläge in ausreichender Menge bringen werden, ist bei der langen Dauer des Winters und dem dadurch bedingten, än ger nachhaltenden Überdruck trockener, polarer Luftmassen recht fraglich. Die Wärme wird gegen Schluß des Monats, in Nachwirkung des auf den 28. Mai fallenden Hochstandes, wieder stark anschwellen.

Pflanzenwuchs! Das wenig frühlingsmäßige, sondern noch völlig nachwinterliche Wetter hat die Entwickelung des Pflanzenwuchses stark beeinträchtigt. Noch rührt sich fast nichts in der Vegetation, die erste frühlingsmäßige Entwicklungsperiode ist nahezu spurlos vorübergegangen. — Das bestätigt meine in dem Kalender „Mond und Wetter im Jahre 1922,“ S. 43, unter Hinweis auf das Vergleichsjahr 1903 ausgesprochene Vermutung, daß man mit einer erheblichen Verspätung der diesjährigen Ernte wird rechnen müßen. Bei dem Sommergetreide ist dies um so eher anzunehmen, als mit der Frühjahrsbestellung wohl noch nirgends ernstlich begonnen werden konnte. Das Nähere mag man im Kalender unter „Bestellungsarbeiten“ im Frühjahr auf S. 31 und an der oben angegebenen Stelle nachlesen.

Hildesheim, den 8. April 1922.

E. Hinselmann.

44 Verbandsangelegenheiten. 44

Einladung.

Unser Verbandstag findet am Mittwoch, den 24. Mai 1922, vormittags 11½ Uhr in Posen im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses, ul. Wjazdowa (am Berliner Tor) statt. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht des Verbandsdirektors, 2. Vortrag des Herrn Dr. Swart über Aufgaben und Aussichten unserer Genossenschaften, 3. Kassenbericht und Entlastung, 4. Vortrag des Herrn Pfarrer Schwerdtfeger über Wohltätigkeit und Verantwortung, 5. Anträge. Alle Angehörigen unserer Genossenschaften, ganz besonders auch die Genossenschaftsfrauen, sind als Gäste herzlich willkommen. Ein gemeinsames Essen oder Beisammensein findet nicht statt. Wir hoffen, daß auch unser diesjähriger Verbandstag von unseren Genossenschaften stark besucht wird. **Besondere Einladungen erfolgen nicht.**

Verband deutscher Genossenschaften, in Polen zap. st. in Poznań
Wegener, Verbandsdirektor.

46 Volkswirtschaft. 46

Die Roggenwährung.

Wegen der bedrohlichen Unsicherheit unserer Markwährung und der dadurch verursachten Unsicherheit in der Betriebsführung, insbesondere in der Landwirtschaft, ist wiederholt der Vorschlag gemacht worden, eine Roggenwährung zur Einführung zu bringen. (Anm.: Vergleiche Nr. 9 unseres Blattes, Dr. Wegener: Roggen als ländliches Zahlungsmittel.) Unlängst hat auch der Berliner Magistrat Gelegenheit gehabt, praktisch zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Der Berliner Magistrat hat im Frieden den Pachtpreisen für das Gemüse und die Milch der städtischen Güter einen Geldbetrag als Maßstab zugrunde gelegt, der dem Wert von 30 Zentnern Roggen je Hektar entsprochen hat. Nunmehr soll kein fester Pachtpreis mehr genommen werden, sondern ein Maßstab, der sich den veränderten Valutaverhältnissen anpaßt, und zwar der Roggenpreis. Nach dem Vorschlag des Magistrats wäre als Pachtpreis der Preis für 20 Zentner Roggen je Hektar zu wählen.

Die badische Landwirtschaftskammer nahm als normalen Ertrag pro Hektar 30 Zentner Weizen an, wovon ein Zehntel dem Verpächter gehören sollen. Diesen Weizenertrag solle man auch bei anderweitigem Anbau als Weizen der Bewertung zugrunde legen, also auch bei Roggen-, Kartoffel-, ja auch Wiesenbau,

Bilanzen

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand 14 217,35 M., Geschäftsguthaben bei der Prov.-Gen.-Kasse 30 000 M., Ausstand in lfd. Rechnung bei Genossen 1 411 063,20 M., Guthaben in lfd. Rechnung bei der Prov.-Gen.-Kasse 2 058 927,24 M., Wertpapiere 55 000 M., Inventar 10 M., Einlage bei der Prov.-Gen.-Kasse 200 000 M., Im Depot 314 000 M., Fällige Anleihezinsen 6050 M., Landw. Hauptgesellschaft 6031,20 M., zusammen 4 095 298,99 M. Passiva: Geschäftsguthaben der Genossen 45 075,70 M., Reservefonds 18 000 Mark, Betriebsrücklage 19 000 M., Spareinlagen 867 260,60 M., Schuld in lfd. Rechnung an Genossen 3 088 751,80 M., Landw. Zentralwochenblatt 2580 M., Fällige Landschaftszinsen 1293,45 M., Valuta-Reserve 15 000 M., Verwaltungskostenfonds 10 000 M., Steuerfonds 10 000 M., Rentensteuer 7473 M., zus. 4 084 434,55 M. Mithin Reingewinn 10 864,44 M. Zahl der Genossen am Anfange des Geschäftsjahres: 121. Zugang 3, Abgang 19. Zahl der Genossen am Schlusse des Geschäftsjahres: 105.

Kostrzyn, den 21. März 1922.

Spar- und Darlehnskasse sp. zap. z nieogr. odp.

Stein. Meyer I. Nachtigal. (221

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand 81,91 M., Guthaben bei der P. L. G.-Bank 657 315,64 M., Guthaben bei anderen Banken 14 335,42 M., Schecks 99,34 M., Forderungen in lfd. Rechnung 112 255,05 M., Forderungen in Darlehn 195 994,30 M., Warenlager 3 699 018,33 Mark, Anlage bei der Deutschen Mittelstandskasse 8071,51 M., Geschäftsguthaben bei der Bank 200 000 M., Geschäftsguthaben beim Lagerhaus 202 000 M., Mobilien 10 M., zusammen 5 089 181,50 M. Passiva: Geschäftsguthaben der Mitglieder 43 651 M., Reservefonds 29 761,94 M., Bürgschaftssicherheitsfonds 8071,51 M., Einlagen in lfd. Rechnung 3 399 824,53 M., Spareinlagen 1 592 876,44 M., zusammen 5 074 185,42 M. Mithin Gewinn 14 996,08 M. Mitgliederzahl am 1. 1. 1921: 201 Zugang 41, Abgang 45. Mitgliederzahl am 31. 12 1921: 197.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein Kempen (Kępno).

J. Trzeciok. R. Kühn. (255

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand 204,18 M., Guthaben bei der P. L. G. B. 388 013,34 M., Wertpapiere 1800 M., Forderungen in lfd. Rechnung 209,63 M., Anlage bei der Deutschen Mittelstandskasse 371,18 M., Geschäftsguthaben bei der Bank 48 000 M., Stammeinlage beim Lagerhaus 1000 M., zusammen 439,598,33 M. Passiva: Geschäftsguthaben der Mitglieder 1272 M., Reservefonds 1607,08 M., Bürgschaftssicherheitsfonds 371,18 M., Einlagen in lfd. Rechnung 3260,47 M., Spareinlagen 425 881,05 M., zusammen 432 391,78 M. Mithin Gewinn 7206,55 M. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920: 38. Zugang 1921: —, Abgang 1921: 13. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 25.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein sp. zap. z nieogr. odp. Lindenthal (Kruszа duchowna). (256

Die Liquidatoren: Heinrich Brune. Friedrich Klose.

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand 492 967,48 M., Guthaben bei der P. L. G. B. 253 386,01 M., Wertpapiere 22 500 M., Forderungen in lfd. Rechnung 199 362,07 M., Warenlager 56 600 M., Anlage bei der Deutschen Mittelstandskasse 911,18 M., Geschäftsguthaben bei der Bank 50 000 M., Stammeinlage beim Lagerhaus 1000 M., Stille Beteiligung beim Lagerhaus 100 000 M., Mobilien 1 M., zusammen 1 176 727,74 M. Passiva: Geschäftsguthaben der Mitglieder 13 000 M., Reservefonds 9199,47 M., Bürgschaftssicherheitsfonds 911,18 M., Einlagen in lfd. Rechnung 147 717,43 M., Spareinlagen 998 077,43 M., zusammen 1 168 905,51 M. Mithin Gewinn 7822,23 M. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920: 32. Zugang 1921: 1, Abgang 1921: 6. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 27.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein sp. zap. z nieogr. odp. Falkenried (Małe Sokolniki). (257

Der Vorstand: Renneker. Stelter. Schnell.

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand am Jahresschluß 81 873,32 M., Guthaben bei der P. L. G. B. 181 095,49 M., Wertpapiere 19 100 M., Guthaben bei anderen Banken 2138,37 M., Forderungen in lfd. Rechnung 208 838,73 M., Hypotheken und Grundschuldforderungen 2058,91 M., Anlage bei der Deutschen Mittelstandskasse 6958,99 M., Geschäftsguthaben bei der Bank 30 000 M., Stammeinlage beim Lagerhaus 1000 M., Mobilien und sonstiges Inventar 1 M., Stückzinsen 1342,50 M., zusammen 483 907,31 M. Passiva: Geschäftsguthaben der Mitglieder 10 100 M., Reservefonds 7771,29 M., Bürgschaftssicherheitsfonds 6958,99 M., Einlagen in lfd. Rechnung 165 215,40 M., Spareinlagen 264 938,23 M., zusammen 457 983,91 Mark. Mithin Gewinn 25 923,40 M. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920: 35. Zugang 1921: 2, Abgang 1921: 2. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 35.

Wittenburger Spar- u. Darlehnskassenverein sp. zap. z nieogr. odp. (Głuchów). (258

Der Vorstand: Zimmermann. Engelking.

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand 42 723,90 M., Guthaben bei der P. L. G. B. 140 862,74 M., Wechsel 43 000 M., Forderungen in lfd. Rechnung 1 117 074,56 M., Forderungen in Darlehen 212 494 M., Anlage bei der Deutschen Mittelstandskasse 18 638,64 M., Geschäftsguthaben bei der Bank 250 000 M., Stammeinlage beim Lagerhaus 5000 M., Mobilien 200 M., Grundstücke und Gebäude 284 959,55 M., Wertpapiere 82 704,60 M., zusammen 2 197 657,99 Mark. Passiva: Geschäftsguthaben der Mitglieder 7559,03 M., Reservefonds 30 255,99 M., Bürgschaftssicherheitsfonds 18 638,64 Mark., Einlagen in lfd. Rechnung 360 564,49 M., Spareinlagen 1 661 138,18 M., Grundstückshypotheken-Schulden 114 437,50 M., zusammen 2 192 593,83 M. Mithin Gewinn 5064,16 M. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920: 140. Zugang 1921: 3, Abgang 1921: 65. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 78.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein sp. zap. z nieogr. odp. Mogilno. (259

Der Vorstand: Thomczek. Dietrich. Fr. Behnke.

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand 603 621,90 M., Guthaben bei der P. L. G. B. 916 690,46 M., Guthaben bei anderen Banken 3942,64 Mark, Forderungen in lfd. Rechnung 45 615,70 M., Forderungen in Darlehen 99 950,69 M., Wertpapiere 34 300 M., Geschäftsguthaben bei der Bank 40 000 M., Stammeinlage beim Lagerhaus 1000 M., Mobilien 1 M., Verlust nach der vorigen Bilanz 337,34 Mark, zusammen 1 745 459,73 M. Passiva: Geschäftsguthaben der Mitglieder 4830 M., Reservefonds 5114,89 M., Einlagen in lfg. Rechnung 1 048 516,65 M., Spareinlagen 686 442,62 M., zusammen 1 744 904,16 M. Mithin Gewinn 555,57 M. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920: 42. Zugang 1921: —, Abgang 1921: 14. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 28.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein sp. zap. z nieogr. odp. Sośniczyn (Steinicksheim). (260

Der Vorstand: Horn. Niemann. Herbrich.

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand 523 335,84 M., Guthaben bei der P. L. G. B. 951 583,34 M., Forderungen in lfd. Rechnung 8 074 394 Mark, Wertpapiere 9530 M., Anlage bei der Deutschen Mitteftandskasse 295,73 M., Geschäftsguthaben bei der Bank 100 000 M., Stammeinlage beim Lagerhaus 4000 M., Grundstücke und Gebäude 1 M., zusammen 9 663 139,91 M. Passiva: Geschäftsguthaben der Mitglieder 18 600 M., Reservefonds 34 022,99 M., Bürgschaftssicherheitsfonds 295,73 M., Einlagen in lfd. Rechnung 1 147 779 M., Spareinlagen 8 449 253 M., zusammen 9 649 950,72 M. Mithin Gewinn 13 189,19 M. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920: 59. Zugang 1921: —, Abgang 1921: 5. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 54.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein sp. zap. z nieogr. odp. Dominowo (Herrenhofen). (261

Der Vorstand: Gehrke. Möller. Notthaus.

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand 351 064,36 M., Guthaben bei der P. L. G. B. 2 360 215,67 M., Beteiligungen bei anderen Banken 2300 M., Forderungen in lfd. Rechnung 411 389,49 M., Hypotheken- und Grundschuldforderungen 41 000 M., Warenlager 13 000 M., Geschäftsguthaben bei der Bank 2000 M., Mobilien 1 M., zusammen 3 180 970,52 M. Passiva: Geschäftsguthaben der Mitglieder 63 040 M., Reservefonds 1873,20 M., Betriebsrücklagefonds 2789,13 M., Schuld bei anderen Banken 38 890,90 M., Einlagen in lfd. Rechnung 2 722 639,23 M., Spareinlagen 342 848,39 M., Kap.-Ertragssteuer-Konto 2519,67 M., zusammen 3 174 600,52 M. Mithin Gewinn 6370 M. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920: 36. Zugang 1921: 7, Abgang 1921: 1. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 42.

Spar- und Darlehnskasse sp. zap. z nieogr. odp. Gołuszyce (Gollnschütz). (262

Der Vorstand: Hoffmann. Langenheder. Wesemann.

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand 227 039,28 M., Guthaben bei der P. L. G. B. in lfd. Rechnung 596 366,14 M., Guthaben bei der P. L. G. B. gegen Kündigung 25 672,47 M., Forderungen in lfd. Rechnung 38 398,40 M., Wertpapiere 174 153 M., Anlage bei der Deutschen Mittelstandskasse 5566,44 M., Geschäftsguthaben bei der Bank 120 000 M., Stammeinlage beim Lagerhaus 101 500 M., Mobilien 503 M., Grundstücke und Gebäude 3 M., zusammen 1 289 201,73 Mark. Passiva: Geschäftsguthaben der Mitglieder 6800 M., Reservefonds 4487,59 M., Bürgschaftssicherheitsfonds 5566,44 M., Einlagen in lfd. Rechnung 98 313,46 M., Spareinlagen 1 173 874,57 Mark, zusammen 1 289 042,06 M. Mithin Gewinn 159,67 M. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920: 53. Zugang 1921: 1, Abgang 1921: 16. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 38.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein sp. zap. z nieogr. odp. Tarkowo (Tannhofen). (263

Der Vorstand: Krüger. Reiner. Obenauff.

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand 6141,75 M., Guthaben bei der P. L. G. B. 509 967,31 M., Forderungen in Darlehn 150 000 M., Warenlager 313 935,25 M., Geschäftsguthaben bei der Bank 20 000 M., Guthaben bei dem Absatz-Verein Mogilno 282 726,45 M., fällige noch nicht be-

zahlte Zinsen und Provision 4 694 M., zusammen 1 287 464,76 M. **Passiva:** Geschäftsguthaben der Mitglieder 82 000 M., Gutschrift an Zinsen 18 823 M., Gutschrift an Getreide 45 424 M., Gutschrift an Waren 15 860 M., Verwaltungskostenrückstände 10 200 M., Einlagen in lfd. Rechnung 234 208,05 M., Spareinlagen 871 105 50 M., Kapitalertragsteuer-Konto 1 902 M., zusammen 1 279 522,55 M. Mithin Gewinn 7 942,21 M. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920: 22. Zugang 1921: 10. Abgang 1921: —. Mitgliederzahl am 31. Dezbr. 1921: 32.

Habsberger Spar- und Darlehnskassenverein sp. zap. z nieogr. odp. **zu Chabsko.** (264

Der Vorstand:

Baumunk II. Schofer. Wilhelm Bals-Rettemeier.

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand 20 877,40 M., Guthaben bei der P. L. G. B. 86 037,92 M., Forderungen in lfd. Rechnung 93 140,21 M., Forderungen in Darlehn 33 106,91 M., Wertpapiere 15 300 M., Geschäftsguthaben bei der Bank 100 000 M., Stammeinlage beim Lagerhaus 22 000 M., Mobilien 1 M., zusammen 870 463,44 M. **Passiva:** Geschäftsguthaben der Mitglieder 39 498,08 M., Reservefonds 2 955,75 Mark, Stiftungsfonds 1 705,33 M., Einlagen in lfd. Rechnung 14 254 75 Mark, Spareinlagen 300 694,50 M., zusammen 359 108,41 M. Mithin Gewinn 11 355,03 M. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920: 41. Zugang 1921: 2. Abgang 1921: 1. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 42.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein sp. z. z nieogr. odp. **zu Wydartowo (Wiederau.)** (265

Der Vorstand: Kandel. Böhmer. Baumunk.

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand 10 435 99 M., Guthaben bei der P. L. G. B. 263 697 32 M., Guthaben bei andern Banken 1 515,94 M., Forderungen in lfd. Rechnung 794 780,03 M., Warenlager 140 263 M., Geschäftsguthaben bei der Bank 20 000 M., Mobilien 1.— M. zusammen 1 230 693,28 M. **Passiva:** Geschäftsguthaben der Mitglieder 2 400 M., Reservefonds 1 283,05 M., Betriebsrücklagefonds 30 000.— M., Einlagen in lfd. Rechnung 27 856,— M., Spareinlagen 1 156 114,94 M., Sonstige Passiva 5056,05 M., zusammen 1 222 710,04 M., Mithin Gewinn 7 983,24 M. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920: 25. Zugang 1921: 4. Abgang 1921: 1. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 28.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein sp. zap. z nieogr. odp. Gorzykowo (Görzhof).

Der Vorstand: Pilz. Beiderwellen. Oelze. (266

Gemäß § 13 unserer Satzungen berufe ich eine

Vollversammlung

des Hauptvereins der deutschen Bauernvereine

auf den

10. Mai, 11 Uhr vormittags,

in Posen, im großen Saale des Ev. Vereinshauses,

mit folgender Tagesordnung ein:

1. Zum Gedächtnis von Fritz Hoffmeyer-Zlotnik.
2. Anträge aus der Versammlung.

Eintritt nur gegen Vorzeigung der gültigen Mitgliedskarte.

Hauptverein der deutschen Bauernvereine.

Der Vorsitzer

J. V.: **von Treskow-Owinsk.** 323

Wald- und Feldwärter

sucht sofort Stellung, besitzt gute langjährige Zeugnisse, der deutschen und polnischen Sprache mächtig.

Lorenz Kaminski in Kunowo,

Post Kwieciszewo, pow. Mogilno. 334

Brennereiverwalter

42 Jahre alt, verh., 2 Kinder, 22 Jahre im Fach, m. Landwirtsch., Trockenfabrik, elektr. Licht und Kraftanlage vertraut, sucht **Lebensstellung.** Off. an **Clawitter,** Perzów pow. Kępno. 344

Wirtschaftsbeamter,

28 Jahre alt, ledig, der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, die besten Empfehlungen stehen ihm zur Seite, besitzt 6 Jahre Praxis und gute Zeugnisse, sucht Stellung von sofort auf größerem Gute und unter Oberleitung des Chefs oder selbständig. **L. Bloch, Poznań,** ul. Rybaki 15 II. 343

Obergärtnerstelle

Suche für einen in allen Zweigen der Gärtnerei durchaus erfahrenen, praktischen Fachmann, evg., 28 Jr. alt, verheiratet, 1 Kind, selbständige **Herrschaftsgärtnerstelle.** Angebote u. Anstellungsbedingungen erbittet **Gartenbaudirektor**

Reissert, Poznań

Poznań-Sołacz, ul. Podolska 13.

Brennereiverwalter

40 Jahre alt, verh., kinderlos, Fachsowie landw. Schule besucht, mit Buchführ., Kassenw., Guts- u. Amtssachen, Flockenfabr., elektr. Licht- u. Kraftanl. vertraut, 15 J. i. jetziger Stellung, sucht wegen Einstellung der Brennerei z. 1. 7. od. bis 1. 10. anderw. i. gr. Guts- od. Genossensch.-Brennerei **Dauerstellung.** Off. bis 1. 7. unter Nr. **339** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Staatl. Förster,

33 Jahre alt, verh., mit theoretisch. u. prakt. Bildung, der polnisch. u. deutsch. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, sucht per sofort oder später Stellung als

priv. Revierförster oder Forstverwalter.

Angebote sind zu richten an 298

Försterei Barlogi,

Post Legbond, Kr. Tuchola.

Gebildete Dame, (Anfang 40 er), sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, **Stellung als**

Hausdame oder Rechnungsführerin

Angebote unter **Nr. 347** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche zu sofort tüchtigen, energischen, verheirateten

Waldwärter

mit guten Kenntnissen in Kultur- und Durchforstungsarbeiten. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an 319

Jouanne

Klenka, powiat Jarocin.

Verh. Hofverwalter

oder Hofvogt findet zum 1. Juli d. J. Stellung auf Lohn und Deputat. Nur Inhaber guter Zeugnisse wollen sich melden.

Dom. Lachmirowice

Kr. Strzelno. 318

Unverheirateter energischer

Hofbeamter

zum 1. Juli 1922 gesucht. Einige Kenntnisse in Viehpflege Bedingung.

Lorenz, Rittergut Kurowo

p. Kościan. 302

Suche zum 1. Oktober 1922 für **Herrschaft Łękno** älteren, zuverlässigen, verh. oder unverh.

Rentmeister,

welcher in Kassenführung u. Gutsvorstehersachen durchaus erfahren und möglichst auch bilanz- und abschlußsicher ist. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Referenzen an 320

Jouanne,

Klenka, pow. Jarocin.

10—20000 Mk.

zahle demjenigen, der mir zum 1. 7. oder bis 1. 10. gute verheiratete **Guts- oder Genossenschaftsbrennereiverwalterstelle** bes. Off. bis 15. 6. unter Nr. **340** a. d. Geschäftsstelle. d. Blattes.

Schmiedestelle

in deutscher Gegend zu verpachten. Angebote an **Wirtschaftshilfe Poznań,** Leszczyńskiego 2, Tel. 2157. 336

Fast neuer

Untergrundpacker

zu verkaufen. Auskunft erteilt die **Geschäftsstelle Leszno des Hauptvereins der deutschen Bauernvereine.** 342

Leinkuchen
Leinsamen
Sommerweizen
Gerste II. Abs.
Hafer
Wicken
Eckend. Runkelkerne
Rotklee
Möhrensamen
(Nantaise halblange stumpfe rote)

bieten an

Landw. Ein- und Verkaufs-Verein

Bydgoszcz-Bielawki.

Tel. 291. 301

Pflicht

eines jeden Pferdebesitzers ist es, mein anerkannt aufs beste bewährtes

Kolikpulver

stets im Hause zu halten.

M. Mrugowski,

POZNAŃ,

Św. Marcin 62.

Postfach 395. 247

Rambouillet-Stammschäferei

NARKOWY
pow. Tczew, Pommerellen.
Grand Prix 1900. — Goldene Medaille Charkow 1903.

Der freihändige Verkauf
hiesiger sprungfähiger

„Vollblut-Böcke"

des Rambouillet-Stammes beginnt im Mai 1922

Zuchtleiter:
Schäfereidirektor v. Alkiewicz, Posen.

Wagen zur Abholung nach Anmeldung auf Bahnhof Dirschau und Narkau.

Gutsverwaltung.



Torfstechmaschinen u. Torfpressen
in bestbewährter Konstruktion und solider, kräft. Ausführung empfiehlt
Maschinenfabr. F. Eberhardt, Bydgoszcz.

178



Rundholz aller Art,
Grubenholz, Waldparzellen
kaufe gegen sofortige Regulierung

Holzhandlung **Georg Wilke,**
POZNAŃ, ul. Sew. Mielżyńskiego 6.
Gegründet 1900. 212

PAPPDÄCHER! TEERUNGEN!

bei Garantieübernahme.
Steinkohlenteer, Klebemasse, Dachpappe,
Pappnägel und Teerbürsten in Friedensqualität liefert
Baumeister **K. Günther,**
Tel. 2945 Poznań, Towarowa 21. Gegr. 1908
Spezialgeschäft für Pappdächer. 292

Um geschenkweise Ueberlassung eines gut erhaltenen
photographischen Apparates,
der dringend gebraucht wird, bittet das evangelische Diakonissenhaus, Poznań, ulica Grunwaldzka 49. 338

=Güter=
Rittergüter

für kapitalkräftige Reflektanten
sofort zu kaufen gesucht.

M. Wegner,
Poznań,
Półwiejska 31. 345

Gerichtlich eingetragenes Institut.

Backpflaumen
und
Kartoffeln
346

kaufen bei höchsten Preisen jedes Quantum.
Erbitten Festangebote mit Mengen- und Qualitätsangaben (möglichst Muster).

Gustav Müller & Sohn, Zentral-Markthalle,
Telegr.-Adr.: „Hallenobst". **Berlin.** Telephon: Königstadt 3495.

Wir empfehlen uns zum Bezuge von:
Stein- und Braunkohlen, Koks- und Koksbriketts, Holz, Holzkohlen und Holzwolle, Torf (Press- und Stichtorf), Kalk und Zement, Kienteer und Kienöl.

Kohlenkontor Bromberg,
Bydgoszcz, ul. Jagiellońska 46/47.
Tel. 12 und 13, Ferngespr. 8. 239

Höhere Privatschule Janowiec

nimmt Schüler und Schülerinnen des 1. bis 8. Schuljahres (3. Lyzealklasse) auf. Pensionen weist nach und Anmeldungen nimmt gegen Rückporto der Leiter entgegen. [144

Verlag: Hauptverein der deutschen Bauernvereine z. T. in Poznań. — Schriftleitung: Dr. Hermann Wagner in Poznań.
Anzeigenannahme in Deutschland: „Ala", Berlin SW. 19, Krausenstr. 38/39. — Druck: Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Poznań.